



Paläontologie

Heft 7

aktuell

MAI 1983

Redaktion: R. Fischer, Institut für Geologie und Paläontologie der
Universität Hannover, Callinstraße 30, D-3000 Hannover 1

BEGRÜSSUNG

DURCH DEN NEUEN VORSITZENDEN DER PALÄONTOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

Mit dem 1.1.1983 ist der Vorstandsvorsitz auf mich übergegangen. In dieser neuen Funktion möchte ich Sie grüßen und um gute Zusammenarbeit im Sinne unserer Aufgabe: "Förderung der Paläontologie" bitten.

Die Situation ist so, daß "Förderung" offensichtlich Not tut, und dieses Mitteilungs- und Kommunikationsblatt, das es zunächst schwer hatte, überhaupt zu überleben, ist der beste Beleg dafür. Seit in Erlangen und im Vorfeld der Erlanger Tagung die Diskussion über die Lage der Paläontologie - wie man wohl sagen muß - entbrannt ist, füllen sich seine Seiten wie von selbst, und es wird zum Forum sehr gegensätzlicher Meinungen darüber, warum die Situation dieser Wissenschaft nicht einfach ist. Eine Diskussion dieser Frage war an der Zeit und ist gut, auch Selbstbesinnung ist gut, auch Selbstkritik ist gut - nur Pauschalwertungen, Vorwürfe allgemeiner Art, Selbstzerfleischung, ein Kriterium kleiner, von außen bedrohter Gruppierungen helfen nicht, sie sind nicht einmal Analyse geschweige denn Wegweiser.

Sicher darf angenommen werden, daß die deutsche Paläontologie - die wir als Gesellschaft nicht alleine vertreten - weiterhin international einen guten Ruf genießt (ein Beispiel finden wir in diesem Heft), wenn auch nicht mehr - das aber gilt für fast alle Wissenschaftsbereiche - einen so beherrschenden wie vor dem Krieg.

Der Ansatz für eine stark divergierende Diskussion innerhalb der Paläontologie ist leider leicht gegeben, weil sie eben im Spannungsfeld zweier größerer - nicht bedeutenderer, das gibt es wissenschaftstheoretisch nicht - Wissenschaftsfächer angesiedelt ist. Wir haben Kollegen, die man als paläontologisch arbeitende Biologen (gegenüber den neontologisch arbeitenden) ansehen darf, die sich also primär dem fossilen Organismus um seiner selbst willen zuwenden, und solche, die sich als paläontologisch orientierte Geologen zunächst dem überliefernden Medium und seiner Raum-Zeitbeziehung zuwenden. Man darf wohl sagen, daß gegenüber vielen anderen Ländern der letztere Typus, schon vom Studiengang geprägt, bei uns überwiegt.

So begegnen beide Seiten leicht mit unterschiedlicher Reaktion den Vorwürfen und Unterstellungen von außen und innen.

Einer der Vorwürfe, der neuerdings häufig erhoben wird, kommt zunächst von "außen", aus dem Bereich der nichtbiologischen Geowissenschaften, nämlich, daß die Paläontologie in sich ruhe, konservativ veraltete Arbeitsrichtungen wie vergleichend-morphologische Untersuchungen fortschreibe und die neuen Ideen nicht aufgreife. Ebenfalls zunächst von außen kommt aus dem Bereich der Biologie Kritik. Den ersteren ersetzt die absolute Datierung die Biostratigraphie, die Paläomagnetik im Rahmen der Plattentektonik die Paläobiogeographie, die Vorstellung von Meteoriteneinschlägen biologische und andere Deutungsversuche von Faunenzäsuren. Den letzteren ersetzt die Entschlüsselung des Codes, vergleichende Serologie die morphologischen Belege für noch offenstehende evolutive Fragen, "da ja der paläontologische Bericht nicht ausreicht", wie auch für die Beantwortung der Frage nach den allgemeinen Evolutionsprinzipien sichtbar werde, wo er weder Cladistik noch Makroevolution schlüssig zu belegen imstande sei.

Beide Bereiche der Kritik haben - obwohl sie aus den oben angeführten Gründen "innen" zum Teil begierig aufgegriffen werden - eines gemeinsam, sie erkennen nicht, daß die "modernen Aspekte" ganz wesentlich in paläontologisch viel früher erarbeiteten Fragestellungen und Antwortversuchen wurzeln, daß die Grundlagen für all dies ganz wesentlich paläontologisch miterarbeitet sind und die Paläontologie sehr wohl in ihren Teilgebieten die möglichen Antworten weiter einengt und wesentliche Teilantworten beiträgt.

Wie Herr Flügel im vorletzten Heft andeutet: Grundlage paläontologischer Arbeit bleibt die revidierende, monographische Bearbeitung von Floren- und Faunengruppen. Nur auf dieser Basis sind ja evolutive Zusammenhänge erfaßbar, und nur auf deren Kenntnis basieren Taxonomie und Biostratigraphie gleichermaßen, und nur auf dieser kann eine korrekt in der Horizontalen arbeitende Paläökologie und Paläobiogeographie aufbauen. Biostratigraphie ist immer noch ein um ein Vielfaches feineres Meßinstrument als die feinste absolute Altersbestimmung. Sie und die Paläökologie in moderner Form bilden die engen Kooperationsmöglichkeiten mit der Geologie. Ja, man kann sicher sagen, hier liegen die besten Möglichkeiten geowissenschaftlicher Forschung überhaupt, denn Paläökologie in umfassendem Sinne schließt notwendig alle Fachrichtungen ein, um die Rekonstruktion erdgeschichtlicher Paläogeographien, Paläoklimata, Paläökosysteme in Gänze zu ermöglichen, im strengsten Sinn höchstes Ziel erdgeschichtlicher Forschung - nämlich in dichtester raum-zeitlicher Folge - eine Totalrekonstruktion der Erd- und Lebensgeschichte. Gerade die schwierige, oft wenig beachtete, mühevoll und darum eher vernachlässigte Kleinarbeit über viele Jahre ist aber Grundlage aller - auch solcher - paläontologischer Arbeit, eben morphologische Arbeit im konservativsten Sinne. Ist das vielleicht der Grund, warum manche Paläontologen sich in der Tat wichtigen neuen Aspekten oft zunächst verschließen? Oder ist es die leidvolle Erfahrung, daß gerade die Paläontologie - und zwar nicht zuletzt die deutsche - Sachverhalte gut aber nicht immer endgültig belegen zu können glaubte, die ihr dann als falsch und "ewig gestrig" vorgeworfen wurden, aber jetzt leicht verändert als Novum von anderer Seite vorwurfsvoll vor die Nase gehalten werden: "das habt ihr nicht gewußt, ja, ihr akzeptiert es nicht einmal, geschweige denn arbeitet ihr auf diesem Gebiet".

Hier nenne ich nur:

Kontinentaldrift - Plattentektonik
 Typostrophenlehre - Makroevolution
 Katastrophismus (auch Neokatastrophismus) - Impact-Events.

Natürlich ist es ein Fehler, neue oder abgewandelte Paradigmen nicht aufzunehmen und unter den neuen Vorzeichen erneut zu diskutieren, aber eines ist ganz sicher falsch, nämlich um jeder modernen Vorstellung willen die Grundlagenarbeit in unserer Wissenschaft zu vernachlässigen, um mit flottem Stift am Boom solcher Richtungen beteiligt zu sein. Das heißt nicht, sie negieren! Ergeben sich Argumente dafür oder dagegen aus eben dieser Grundlagenarbeit, ist es gut, aber diese letztere darf nicht einmal gebeugt werden.

Die in der Paläontologischen Gesellschaft vereinigten Wissenschaftler müssen sich dagegen verwahren, daß man ihre Wissenschaft als überholt abqualifiziert, wer das tut, qualifiziert sich - auch als Geologe oder Biologe - selbst ab.

Die Paläontologische Gesellschaft soll dafür Sorge tragen, daß moderne Gesichtspunkte in den Geowissenschaften mit ihrer Beteiligung angemessen diskutiert werden. Sie tut das dadurch, daß sie, abgesehen von Aktivitäten vieler ihrer Mitglieder, als Trägergesellschaft einen Vorschlag an die Alfred-Wegener-Stiftung macht, auf einer der nächsten Alfred-Wegener-Konferenzen das Thema "Globale erdgeschichtliche Ereignisse" (im Sinne des Anglisticus "Global Events") zu behandeln.

Es gibt aber auch noch außerwissenschaftliche Aspekte, wiewohl sie mit dem Vorhergesagten eng zusammengehören. Kürzlich hat Herr Steininger, Wien, dem Vorsitzenden (noch Herrn Vogel) mitgeteilt, daß die Professur, die Herr Zapfe in Wien innehatte, nach dessen Emeritierung der Paläontologie verloren gegangen ist.

In diesem Heft äußert sich Herr Fischer, Hannover, zu den Entwicklungen bezüglich des Studienganges Geologie-Paläontologie, die zeigen, wie sich die Paläontologie als der die organische Seite der Geowissenschaften vertretende gleichwertige Partner, von dem die anorganischen Bereiche vertretenden Partner im Studiengang zurückgedrängt sieht, und wie Teilgebiete der Geologie, wie Angewandte Geologie oder herangezogene Gebiete wie Geochemie, Geophysik gleichrangig oder vorrangig behandelt werden oder werden sollen.

An manchen Universitäten wird schließlich seit Jahren von Kollegen der anorganischen Seite der Geowissenschaften sogar offen in Lehrveranstaltungen gegen die Paläontologie polemisiert und ihre wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Relevanz zumindest bezweifelt. Parallel sind die paläontologischen Pflichtveranstaltungen mehr und mehr zurückgedrängt und allenfalls auf unmittelbar geologische Belange ausgerichtet worden. In einem erstaunlichen Salto führt dann in einem jetzt zutage tretenden Fall die dadurch verstärkte Belastung durch hohe Studentenzahlen und Pflichtveranstaltungsstunden im Bereich der Geologie dazu, von den Kollegen der Paläontologie Hilfe im Bereich des Lehrangebotes der Geologie zu fordern, nachdem diesen vorher die Befähigung zu solcher geologischen Grundausbildung von der Fachrichtung her abgesprochen worden war.

Diese drei Sachverhalte habe ich als grundsätzlich - nicht im Einzelfall - symptomatisch angeführt. Deshalb kann man nicht eindringlich genug auffordern, sich gegen diese Tendenzen mit allem Nachdruck zu wehren. Bei wirklichem Einsatz - das hat sich gezeigt - lassen sich solche Dinge, wie sie jetzt in Wien, aber auch anderswo, geschehen sind, verhindern. Im übrigen ist auch hier die Paläontologische Gesellschaft aufgerufen, sich zu äußern und einzusetzen. Das geht aber nur, wenn sie früh genug und nicht im Nachhinein informiert wird. Fachverbände können zwar keine Wunder wirken, aber ihre Stimme hat dann großes Gewicht, wenn noch keine endgültige Festlegung der Entscheidungsträger erfolgt ist, und im Falle eines anderen Fachbereiches hat das seinerzeit dazu geführt, daß eine Universität einen Standpunkt bezogen hat, den sie gegen die ausdrückliche Weisung des zuständigen Ministeriums als nicht nachgeordnete Behörde durchgesetzt hat. Umgekehrt kann es auch sinnvoll sein, daß das zuständige Ministerium Bestrebungen der Universität beeinflusst. Wichtig ist allerdings in jedem Fall, daß die Paläontologen in solchen Fällen ihre Stimme frühzeitig und angemessen zu Gehör bringen und die Gesellschaft alarmieren. Auch für publizistisches Wirken, für das Herr Mundlos manche Anregung gibt, sollte man sich nicht zu fein sein.

Nach allem, was vorher gesagt wurde, und trotz der nicht von der Paläontologie in erster Linie zu vertretenden Spannungen vielerorts: Geologie und Paläontologie sollten wieder gemeinsam denken und handeln, denn ein Boom für die anorganische Seite unserer Geowissenschaften sollte diese nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei aller augenblicklichen big-science-Euphorie die Geowissenschaften im Gesamtkanon aller Wissenschaften eine Rolle spielen wie die, in die im Rahmen der Geowissenschaften die Paläontologie neuerdings gedrängt werden soll. Dabei darf man den Kollegen von der Geologie solche Tendenzen nicht zu sehr verübeln, denn wenn sie auch wider besseres Wissen vertreten werden (zumindest das darf man hoffen), ist es die übliche Verhaltensweise stärkerer Gruppierungen bei geringer werdenden Ressourcen, und wir sind nicht weit davon, ähnlich zu denken, wenn wir innerhalb der Paläontologie Invertebraten-Paläontologie und Vertebraten-Paläontologie sowie Paläobotanik in einer bestimmten Form unterschiedlich betrachten.

Viele Konfliktstoffe, wie sie sich in den letzten Jahren weiterhin, aber Gott sei Dank nicht überall, zwischen den beiden großen Fachrichtungen des Studienganges Geologie-Paläontologie aufgetan haben, könnten vielleicht auch ausgeräumt oder gemildert werden, wenn die Gesellschaften auf Dauer enger zusammenarbeiten würden, wie es sich schon angebahnt hat. Als Hoffnungszeichen steht die Vorstellung, daß die jeweiligen Vorsitzenden grundsätzlich im Beirat der jeweiligen Nachbargesellschaft sitzen sollten, was noch ratifiziert werden müßte. Ohne Mammutveranstaltungen als solche propagieren zu wollen, betrachte ich die gemeinsame Tagung in Hamburg im Jahre 1984 als Signal für die richtige Richtung, ebenso wie viele Aktivitäten im Rahmen größerer Projekte oder auf der Plattform der Geowissenschaftlichen Gemeinschaftsforschung. Wir brauchen die Geologie, aber die Geologie braucht auch uns.

K. ROTHAUSEN, FB 22, Paläontologie, Johannes Gutenberg-Universität, Saarstraße 21, D-6500 Mainz

MITTELFRISTIGE PALÄONTOLOGISCHE FORSCHUNG -

ERHEBUNGEN ZUM GRAUEN PLAN DER DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft erstellt für ihre Forschungsförderung die sogenannten "Grauen Pläne", mit deren Hilfe sie im 3-jährigen Rhythmus Forschungsförderung und -Finanzierung konzipiert. Für den "Grauen Plan" VII (der Plan heißt deshalb "grau", weil er grau eingebunden ist, nicht etwa, weil seine Finanzierung im Grau der Zukunftspläne läge), der für die Jahre 1983 - 1985 Gültigkeit besitzt, hat die Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung die Konzeption für die geowissenschaftliche mittelfristige Forschung der Wissenschaften der festen Erde konzipiert. Die Paläontologie im weitesten Sinne gehört zu diesen Wissenschaften, und die Erhebungen zum vorliegenden Konzept wurden vom Berichtersteller zwischen Dezember 1981 und Januar 1982 durchgeführt. In diesem Zusammenhang sind alle Hochschul-Institute für Paläontologie oder prominente Vertreter der Paläontologie an Hochschul-Instituten oder wie außeruniversitäre Institutionen, die paläontologische Forschung betreiben, angeschrieben und um ihre Meinungen und Gedanken zur mittelfristigen paläontologischen Forschung befragt worden. 17 Hochschul-Institute, Professoren oder Professoren-Gruppen sowie 3 außeruniversitäre Großforschungs-Institutionen haben ihre Meinung schriftlich dargelegt. Insgesamt sind wohl deutlich über 60 Paläontologen bei dieser Meinungsbildung zu Wort gekommen.

Die vielseitigen und z.T. sehr detaillierten Stellungnahmen können natürlich hier in Einzelheiten nicht wiedergegeben werden. Deshalb wird eine Subsummierung der wesentlichen und mehrheitlichen Stellungnahmen dargelegt. Das Wesentliche daraus ist der DFG zum Druck im "Grauen Plan" empfohlen.

Mehrheitlich wird von den Stellungnahmen vorgeschlagen, im Rahmen des nächsten "Grauen Planes" verstärkt die Evolutionsforschung und ihre Anwendung zu fördern. Das Gesamtprogramm, das sich als "Ange wandte Evolutionsforschung" bezeichnen ließe, läßt sich in zwei Aufgabenkomplexe gliedern:

1. Fakten-Erarbeitung (Forschungsprogramme)
2. Fakten-Verarbeitung (Dokumentationsprogramme).

1. Fakten-Erarbeitung

Zur Fakten-Erarbeitung läßt sich folgendes summieren:

Die geowissenschaftliche Forschung wird seit kurzem stark vom "Event"-Konzept beeinflusst. Diese Ereignisse sollen in zunehmendem Maße zu geochronologischen Argumentationen herangezogen werden. Es fehlt jedoch sehr häufig der Beweis, ob sich solche Events in einem für die biochronologische Verwertung erkennbar kurzen Zeitraum vollzogen haben oder ob es sich um zwar gleichartige, aber von Ort zu Ort verschieden einsetzende und zeitmäßig lange Vorgänge handelt. Solche geochronologischen Eignungsprüfungen der Events erfordern eine hochgradig verfeinerte Biochronologie und somit auch Taxonomie-Forschung.

So gesehen, läßt sich das vorgeschlagene Hauptthema in seiner allgemeinen Fassung formulieren als "Mikro-Evolution und Diachronie". Nur mit Hilfe der verfeinerten mikro-evolutiven Ein-

zelfakten und der Kombination entsprechender Details bei gemeinsam auftretenden Taxa, läßt sich das biochronologische Meßverfahren noch deutlich unter die 1 MA-Jahre-Skala hinabdrücken. Für das Paläozoikum und Mesozoikum dürfte die zeitliche Resolution eines Events etwa auf 0,3 MA oder bei Heranziehung einer Radiation oder einer besonders genau erfaßbaren biochronologischen Abspaltung in eine diskutabile Größenordnung von 0,1 MA kommen. Diese Mikro-Evolutionsforschung wird es nicht nur möglich machen, die Frage Synchronie - Diachronie im Hinblick auf die Event-Forschung zu entscheiden. Sie wird neue Erkenntnisse über den Mechanismus der Evolution als solcher und sicher auch neue Ideen für die Vorstellung der Makro-Evolution bringen. Die Beeinflussung der Entwicklung der Lebewelt (Aussterben, Massenhaftes Aussterben, Wiedererscheinen neuer Populationen) durch ablogene Events ist dabei von besonderer Bedeutung.

Die so erarbeiteten Datenkomplexe der angewandten Evolutionsforschung werden zu einer exakteren Datierung von z.B. Plattenzerbrechungen, -wanderungen und -kollisionen verhelfen, wobei nicht allein an die klassischen Leitfossilien zu denken ist, sondern im besonderen Maße auch an die Landwirbeltiere. Grundsätzlich sind für die Evolutions-Forschung und besonders bei der Mikro-Evolutions-Forschung so ziemlich alle Organismengruppen geeignet. Merkmalsarme Gruppen, die die Chance bieten, ein Überlieferungskontinuum zu gewinnen, wie auch merkmalsreiche Gruppen sind gleichermaßen hierbei geeignet, um den Mosaikmodus der evolutiven Veränderungen ideal zu studieren. Von besonderem Interesse - so haben die Vorschläge der befragten Paläontologen gezeigt - ist die Evolutions-Forschung in den ökologisch kritischen Räumen, z.B. die Evolution der Pflanzen- und Tierwelt an der devonisch-karbonischen Küste mit ihren Weiterungen auf die Datierung von Trans- und Regressionen. Hierzu müssen nicht nur die Oberflächen- und Grubenaufschlüsse, sondern in verstärktem Maße auch Material aus Forschungsbohrungen untersucht werden. Der Fragenkomplex überspannt den gesamten bio-geo-wissenschaftlichen Bereich, angefangen mit der Erkenntnis der allgemeinen Entwicklungsgeschichte der Tiere bis hin zu extrem praktischen Fragen, wie der Bildung von Lagerstätten.

Angesprochen worden ist vor allen Dingen auch das Problem der Kreide- und Tertiärgrenze, das Phänomen des Aussterbens der Saurier und der explosiven Entfaltung der Säugetiere im Tertiär und ihre Zusammenhänge mit der Plattentektonik (Drift, Drehung, Zerbrechung und Kollision) oder mit extraterrestrischen Vorgängen, die vermutlich nur dann exakt zu klären sind, wenn die paläontologischen Datierungsmethoden ganz erheblich verfeinert werden und dadurch die Sequenz der Events als ganz scharf zeitgleich erkennbar werden. Um in einer so verständenen angewandten Evolutions-Forschung in einer vernünftigen Zeit zu echten Fortschritten zu gelangen, wird die Forschungsstrategie einen besonderen Stellenwert haben müssen. Es muß hier erwartet werden, daß die Paläontologen sich zu einem übergeordneten Forschungskonzept zusammendiskutieren.

2. Fakten-Verarbeitung

Eines der entscheidenden Probleme der heutigen Wissenschaften ist, daß sich die ständig anschwellende Wissensflut - auch für den Spezialisten auf seinem Fachgebiet - immer mehr dem Zugriff zu entziehen droht. Gefördert wird diese Entwicklung

dadurch, daß es für viele Gebiete überhaupt keine wirklichen Spezialisten gibt, daß es weithin an wissenschaftlich-technischen Assistenten fehlt. Die Einarbeitungszeit ist in der Paläontologie mit ihren vielschichtigen Fragen und Fakten inzwischen so aufwendig, daß sich eine wirkliche Abhilfe nur durch eine wesentlich verbesserte, weit über die übliche bibliographische Dokumentation hinausgehende Datenverarbeitung schaffen läßt. Deshalb sollten aus dem Kreis größerer Untersuchungen von stratigraphisch regional oder systematisch definiertem Inhalt modellhafte Computerprogramme entwickelt werden: Als Beispiele seien die quasi monographischen Studien im Rahmen des "Gürich", z.B. G. und R. HAHN (Karbon- und Perm-Trilobiten) und von R. BIRENHEIDE (Rugose Korallen, tabulate Korallen) oder der von W. ZIEGLER herausgegebene Catalogue of Conodonts zu erwähnen. Darüber hinaus seien Beiträge zum Treatise on Invertebrate Paleontology, Langzeitprogramme über regionale Faunen (spanische und nordafrikanische Trilobiten und Tentakuliten, Eifeler Brachiopoden) genannt. Diesen Beispielen aus dem deutschen und eigenen Erfahrungsbereich ließen sich zahllose andere aus weiteren Formationen hinzufügen. Es ist deshalb ein Anliegen vieler Paläontologen, vor allem solcher aus größeren Institutionen, in Zusammenarbeit zwischen Dokumentationsfachleuten und Paläontologie-Spezialisten zunächst Pilotprogramme zu erarbeiten und zu testen. Neben diesen beiden Programmen sind jedoch eine Reihe von anderen Programmen diskutiert worden, die hier angefügt werden.

3. Wirbeltier-Paläontologie

Obwohl in den vorgenannten Punkten, vor allen Dingen bei den weltweiten Ereignissen, die Mitwirkung auch der Wirbeltier-Paläontologen angesprochen wurde (z.B. Rotliegendes, Old Red), ist die Wirbeltier-Forschung auch noch im Zusammenhang mit der Biogeographie, mit der Histologie, mit der Entwicklung im limnisch-brackischen Bereich, mit Fragen der Taphonomie, der Taxonomie, der Konstruktionsmorphologie und mit holomorphologischen Gesichtspunkten verknüpft.

4. Biosedimentologie

Im Zusammenhang mit der Biosedimentologie eröffnen sich für die Zukunft neue Arbeitsgebiete, z.B. fossile Kieselgesteine und Mikroorganismen, die Tätigkeit von Mikrobionten im Sediment im Zusammenhang mit biochemischen Prozessen im fossilen wie im rezenten Bereich, im letzteren auch im Hinblick auf umweltrelevante Prozesse.

5. Verschiedenes

Obwohl Fragestellungen zur Paläoökologie in der großen Mehrzahl der Stellungnahmen zurückzutreten scheinen (es liegt möglicherweise daran, daß es z.Zt. noch einen Sonderforschungsbereich für das Fach Paläoökologie gibt, übrigens den einzigen in der Paläontologie), wird Aktualismus im Hinblick auf Forschung vom Tauchbot aus (besonders im Bereich der Lebensspuren) angesprochen. Die Kenntnis der Zusammensetzungen, Ernährung, Reproduktion rezenter benthischer Tiefenfaunen hat ihre besondere Bedeutung für die Interpretation fossiler Faunen.

Die Untersuchung marin-terrestrischer Faungemeinschaften in Faziesgebieten des Karbons Nordwest- und Westeuropas können grundsätzlich neue Erkenntnisse bringen. Das Paläoklima der Erdgeschichte ist ein wesentlicher Faktor für alle Lebensvorgänge. Paläoklimaforschung interdisziplinär in der Paläontologie, Geologie, Sedi-

mentologie und der Physik sollte für die weitere Zukunft im Auge behalten werden.

Diese etwas größere Zusammenfassung aus den Stellungnahmen der Paläontologen ist für die Zwecke des "Grauen Planes VII" der deutschen Forschungsgemeinschaft, der leider immer noch nicht erschienen ist, weiter kompensiert worden. Auf dem Platz, welcher der Paläontologie eingeräumt wurde, sind jedoch die wesentlichen Gesichtspunkte - wenn auch oft nur stichwortartig - eingegangen.

Schlußbemerkung

Von den nicht wachsenden finanziellen Mitteln der gegenwärtigen Zeit wird die Paläontologie, wie andere Sparten der Geowissenschaften auch, möglicherweise gezwungen werden, Schwerpunkte ihrer Forschung zu bilden. Solche Schwerpunkte können sich gezielt um ein oberes Thema ranken; sie können Schwerpunktforschung im Sinne der Deutschen Forschungsgemeinschaft meinen, sie können Sonderforschungsbereiche meinen, sie können jedoch auch gebündelt die Interessen der einzelnen Forscher als eine gemeinsame, von vielen Einzelbearbeitern getragene Schwerpunktforschung umreißen. Mit Sicherheit wird in Zukunft zu erwarten sein, daß nur gut durchdachte, von der Organisation her vorgetestete gemeinsame Forschung rationell und in angemessener Zeit bemerkenswerte neue Ergebnisse erbringen werden.

Dr. W. STRUWE vom Forschungsinstitut Senckenberg hat mich in der schwierigen Phase der Ausarbeitung der Stellungnahmen der deutschen Paläontologen und paläontologischen Institutionen stets mit Rat und Tat unterstützt. Ich möchte ihm, der dadurch das vorliegende Konzept gefördert hat, sehr herzlich danken.

Willi ZIEGLER, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25, 6000, Frankfurt 1

EINLADUNG ZU EINEM RUNDGESPRÄCH "GLOBAL EVENTS"

in Göttingen, am 25.6.1983

In dem vorhergehenden Artikel von W. ZIEGLER "Mittelfristige paläontologische Forschung" ist kurz dargelegt, wie vielversprechend und damit notwendig eine Intensivierung der Forschung auf dem Gebiet der "GLOBAL EVENTS" ist. Der Begriff "GLOBAL EVENTS" steht hier für die Analyse der Genese und Wirkung von Ereignissen und Prozessen, welche global die Ökologie, Evolution und/oder die Fazies, Sedimentologie und Stratigraphie beeinflussen. Im Vordergrund stehen weniger theoretische Erwägungen als vielmehr gezielte Daten-Erarbeitung zur Klärung der in dem vorhergehenden Artikel von W. ZIEGLER angeführten Problemkreise (z.B. Faunenschnitte mit Aussterben und nachfolgenden Radiationen; Evolutionsgeschwindigkeit; Mikroevolution - Makroevolution; ökologische Veränderungen und Populations-Dynamik; Beziehung zwischen bio- und litho-faziellen Veränderungen; Zeit- und Ereignisgebundene Fazies; Verfeinerung und Kombination von bio-, litho- und event-stratigraphischen Parametern, etc.).

Der Bedeutung dieser Problemkreise trägt auch das Internationale Forschungsprogramm der Internationalen Paläontologischen Assoziation (IPA) sowie ein angestrebtes internationales geologisches Korrelations-Programm (IGCP) Rechnung. Aus forschungsstrategischen Gründen, also im Hinblick auf die Forschungsförderung sowie darauf, daß die deutschen Paläontologen die Chance nutzen sollten, in einem

bedeutsamen internationalen Forschungsprogramm entscheidend mitzuarbeiten, wäre es zu begrüßen, die vielfach vorhandenen Ansätze unter dem Gesichtspunkt eines übergeordneten Forschungskonzeptes zu diskutieren.

Diesem Zweck soll das Rundgespräch am 25.06.1983 dienen. Es beginnt um 14.30 Uhr (womit die Anreise am selben Tag möglich ist) im Geologisch-Paläontologischen Institut und Museum, Goldschmidt-Straße 3. Um nicht in Zeitdruck zu geraten, wäre es günstig, die Rückreise für den 26.06., nachmittags, zu planen. Eine kurze Mitteilung mit Quartierwünschen richten Sie bitte umgehend an

Otto H. WALLISER, Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Goldschmidt-Straße 3, 3400 Göttingen

EHRUNG FÜR EIN MITGLIED UNSERER GESELLSCHAFT

Frau Eva PAPROTH, Geol. Landesamt Nordrhein-Westfalen, Krefeld, Mitglied des Beirates der Paläontologischen Gesellschaft, hat auf königlichen Beschluß vom 17. August 1982 am 25. Januar dieses Jahres an der Universität Lüttich den "Königlich Belgischen Kronenorden" verliehen bekommen und ist damit Ritter im Kronenorden.

Frau Paproth erhielt die hohe Auszeichnung für ihre Verdienste als Paläontologin.

Beim Festakt haben die belgischen Kollegen R. CONIL (Univ. cathol. Louvain) und M. DUSAR (Serv. géol. Belg.) über zwei Arbeiten zahlreicher belgischer Autoren vorgetragen, die die neue Gliederung von Unter- und Oberkarbon in Belgien vorführen (Ann. soc. géol. Belg. 106, 1938) und Frau Paproth gewidmet sind.

In diesem Fall bin ich sicher, in Ihrer aller Namen gehandelt zu haben, als ich Frau Paproth zugleich im Namen der Paläontologischen Gesellschaft gratuliert habe.

K. ROTHAUSEN

PALÄONTOLOGIE IN DER ANTARKTIS-FORSCHUNG

Am 1980 eingerichteten Alfred-Wegener-Institut für Polarforschung, das seinen Sitz in Bremerhaven hat, besteht seit Dezember 1982 neben biologisch, meteorologisch und glaziologisch orientierten Arbeitsgruppen auch eine, bislang noch recht kleine, Geologengruppe (Prof. Dr. D.K. FÜTTERER, Dr. R. GERSONDE, Dipl.-Geol. H. GROBE, Dr. G. HAASE), die sich mit der Erforschung der Klimageschichte und der damit verbundenen Sedimentationsabläufe im Bereich der Antarktis beschäftigt. Die regionalen Arbeitsgebiete sind dabei in erster Linie die Weddell See und die anschließenden Regionen des Süd-Atlantiks (Bransfield-Straße, Drake Passage, Scotia See).

Wichtige Informationsträger zur Altersstellung der Sedimente und zu den Umweltbedingungen während ihrer Ablagerung sind in zirkumantarktischen Sedimenten kieselige Mikrofossilien. Kalkiges Planktonspielt nur eine untergeordnete Rolle, ist jedoch insgesamt häufiger als vielfach in der Literatur angenommen wird.

Heute werden in einem bis zu 2000 km breiten, zirkumantarktischen Gürtel Kiesel-sedimente abgelagert, die bis zu 70 % biogenes Opal enthalten; neben Radiolarien und Silikoflagellaten sind die Diatomeen mit Abstand am häufigsten vertreten. In diesem zirkumantarktischen Sedimentgürtel werden mehr als 75 % der weltweit abgelagerten Menge an biogenem Opal sedimentiert. Die nördliche Begrenzung dieses Gürtels liegt im Bereich der Antarktischen Konvergenz, der südliche Rand soll in etwa mit der Februar/April-Meer-eisgrenze zusammenfallen. Während des Neogens hat sich dieser Sedimentgürtel, der eng mit dem zirkumantarktischen Zirkulations-system verbunden ist, vom antarktischen Kontinent nach Norden bis zum Erreichen seiner heutigen Konfiguration ausgebreitet.

Am Alfred-Wegener-Institut soll in einem ersten Arbeitsschwerpunkt mit der paläontologischen Bearbeitung opalreicher Sedimente dazu beigetragen werden, aus Sedimentkernen die Klimaentwicklung im Plio- und Pleistozän der Weddell See und der Bransfieldstraße zu erforschen. Hier sollen vor allem Diatomeenassoziationen, die nach CLIMAP-Vorbild ausgewertet werden, Aufschluß über langfristig wirksame Klimaveränderungen ergeben. Weiter ist vorgesehen - und mit diesem Programm eng verbunden - laminierte, opalreiche Sedimente detailliert auf ihre Fossilassoziationen zu untersuchen. Hieraus werden Informationen zur Entstehungsgeschichte laminierter Kiesel-sedimente erwartet (Frage der Jahresschichtung oder anderer Ereignisse; Frage nach der Saisonalität der Eisbedeckung). Möglicherweise lassen sich daraus auch kurzfristig wirksame klimatische Veränderungen sowie detaillierte Sedimentationsraten ableiten.

Alle diese Arbeiten sollen in enger Zusammenarbeit mit sedimentologischen Untersuchungen am Alfred-Wegener-Institut sowie den geologischen Universitätsinstituten, z.Zt. im wesentlichen Göttingen und Kiel, durchgeführt werden.

R. GERSONDE & D.K. FÜTTERER, Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum der Universität Kiel, Olshausenstraße 40/60, 2300 Kiel.

IGCP-Projekt 124: THE NORTHWEST EUROPEAN TERTIARY BASIN.

Das Gemeinschaftsprogramm, an dem Spezialisten aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Norwegen, Polen und Deutschland teilnahmen, baute auf einem Vorläuferprogramm "Das NW-deutsche Tertiärbecken" (1972-1975) auf, das in starkem Maße von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde. Ziel des Projektes war die Untersuchung eines marinen Sedimentationsbeckens mit Hilfe interdisziplinärer Methoden und Korrelation sämtlicher verfügbarer Daten, um die Entwicklung des NW-europäischen Tertiärbeckens rekonstruieren zu können. Zur Erzielung optimaler Ergebnisse wurden Arbeitsgruppen gebildet, die folgende Themen bearbeiteten: Lithostratigraphie und Kartendar-

stellung; Sedimentpetrographie; Palynologie; Foraminiferen, Nanoplankton und Ostrakoden; Mollusken und andere Invertebraten; Vertebraten; Radiometrische Untersuchungen; Datenverarbeitung. In mehreren Arbeitstagungen wurden die gewonnenen Daten diskutiert, überarbeitet und in eine endgültige Fassung gebracht. Zusammenfassungen der Einzelbeiträge und Übersichtsarbeiten wurden in 6 "reports" einem breiteren Personenkreis zugänglich gemacht. Im Mai 1982 trafen sich die Mitarbeiter zur Abschlußtagung im Senckenberg-Museum in Frankfurt am Main, auf der die letzten Arbeiten zur Gesamtdarstellung der Entwicklung des NW-europäischen Tertiärbeckens besprochen wurden.

Die Ergebnisse sollen in 2 Bänden beim Schweizerbart'schen Verlag veröffentlicht werden, wobei neben der Beschreibung der lithostratigraphischen Abfolgen, die biostratigraphischen Ergebnisse und Korrelationen zwischen den verschiedenen Gebieten mit zahlreichen Tabellen vorgestellt werden sollen. Ferner werden die verfügbaren absoluten Altersangaben aus dem Becken, die Typusprofile für die einzelnen Stufen, die strukturelle und paläogeographische Entwicklung des Tertiärbeckens sowie ausführliche Literaturhinweise in den beiden Bänden zu finden sein.

E. MARTINI, Geologisch-Paläontologisches Institut der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Senckenberganlage 32-34, 6000 Frankfurt am Main

ARBEITSGEMEINSCHAFT WIRBELTIERPALÄONTOLOGIE

Das 10. Symposium der Arbeitsgemeinschaft Wirbeltierpaläontologie der Paläontologischen Gesellschaft war die erste Jahresversammlung, die im Ausland stattgefunden hat. Am 11.-13. März 1983 trafen sich 28 Teilnehmer in Gwatt am Thunersee (Kanton Bern, Schweiz) zu dem Rahmenthema "Mikroevolution".

In seinem einführenden Referat gab Jochen NIETHAMMER, Bonn, eine Übersicht verschiedener, teils widersprüchlicher Ansichten über Evolution - insbesondere Mikroevolution - im Hinblick auf den morphologisch arbeitenden Paläontologen aus zoologischer Sicht. In dieser Zusammenfassung diskutierte Niethammer mit anschaulichen Beispielen insbesondere die Entstehung von Variationen sowie peripatrische Artbildung.

Die folgenden Referate waren von der Problematik geprägt, Populationen und mikroevolutive Prozesse an Resten fossiler Wirbeltiere, vor allem Säugetier-Backenzähnen, zu verdeutlichen. Diese Schwierigkeiten kamen auch in den ausgiebigen, teils heftigen, jedoch stets kollegial geführten Diskussionen zum Ausdruck.

Während der Tagung wurde auch erstmals eine abendliche Vortragsveranstaltung durchgeführt. Johannes HÜRZELER, Basel, derzeitiger Senior der mitteleuropäischen Säugetierpaläontologen, schilderte die vom persönlichen Erlebnis geprägte, wechselvolle Geschichte der Jagd nach dem seltenen Primaten Oreopithecus in den miozänen Ligniten der Toscana. Von der lebensnahen Darstellung der dramatischen Ereignisse während seiner Ausgrabungen in Baccinello waren alle Anwesenden beeindruckt.

Als Tagungsort für 1984 wurde wieder Schloß Reisenburg (bei Günzburg, Donau) bestimmt. Das Tagungsthema soll so formuliert werden, daß vor allem diejenigen Wirbeltierpaläontologen, die mit Fischen und niederen Tetrapoden arbeiten, zu Referaten angeregt werden.

K.A. HÜNERMANN, Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich, Künstlergasse 16, CH-8006 Zürich

SELBSTVERSTÄNDNIS ODER SELBSTVERLEUGNUNG?

DIE PALÄONTOLOGIE IN DER "DIPLOMPRÜFUNGSORDNUNG GEOLOGIE/
PALÄONTOLOGIE"

Die letzte Sitzung von Beirat und Vorstand der DGG, die am 16.12.1982 in Hannover stattfand, befaßte sich wieder einmal mit der Diplom-Prüfungsordnung Geologie/Paläontologie. Da Herr Vogel verhindert war, bat er mich, ihn zu vertreten. Der Tenor dieser Sitzung, die Paläontologie als ein lästiges Übel für die Geologenausbildung zu betrachten - dies war zumindest mein subjektiver Eindruck - war mir zwar nicht neu, doch die Tatsache, daß er auch in einem so wichtigen Gremium vertreten wird, veranlaßt mich zu folgenden Gedanken.

Aus historischen Gründen ist die Paläontologie eng mit der Geologie verbunden. Diese Bindung findet ihren äußeren Ausdruck in der gemeinsamen Diplomprüfungsordnung Geologie/Paläontologie und dem Titel "Diplom-Geologe", den in der Regel auch der Paläontologe am Schluß seines Studiums erwirbt. In Erfüllung der Rahmenordnung sind auch die Studienordnungen für künftige Geologen und Paläontologen identisch.

Nun haben sich die Geologie und Paläontologie in den letzten 20 Jahren erheblich weiterentwickelt. In der Geologie sind es vor allem die angewandten Fächer (Ingenieurgeologie, Hydrogeologie, etc). deren Wissens- und Methodenschatz sich so schnell vermehrte, daß sie nun, zu Recht, auf stärkere Beachtung in der Geologen-Ausbildung drängen. Die Paläontologie, auf der anderen Seite, schlüpfte aus der Rolle der geologischen Hilfswissenschaft und versteht sich heute mehr denn je als Paläobiologie. Sie denkt sogar biologisch in ihren unmittelbar geologisch nutzbaren Teilbereichen, wie etwa der Biostratigraphie.

Somit ist es verständlich, daß der professionelle Geologe darauf drängt, die Paläontologie im Rahmen seiner Ausbildung zumindest auf den Umfang zu beschränken, den rein geologische Teildisziplinen als Nebenfächer auch nur einnehmen. Praktisch entspricht dies einem Lehrangebot von ca 20 Wochenstunden im Verlauf des Diplomstudiums. Der Paläontologe dagegen müßte eigentlich eine Reduzierung der angewandt-geologischen Disziplinen fordern zu Gunsten der für ihn relevanten Fächer, wie z.B. Biowissenschaften oder Ozeanographie.

Dem steht nun die traditionelle Prüfungsordnung im Wege, die zwar "Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Geologie/Paläontologie"

heißt, die sich aber schon seit längerer Zeit kontinuierlich auf den Schwerpunkt Geologie hin entwickelt. Die z.B. vorgeschriebene Einschränkung der Wahlmöglichkeit unter den Prüfungsfächern im Vor-diplom macht eine ausreichende Beschäftigung mit biologischen Fächern unmöglich! Im Hauptstudiengang sind Paläontologie-relevante Prüfungsfächer noch nicht einmal vorgesehen, und geradezu paradox ist es (im Hinblick auf die gemeinsamen Prüfungs- und Studienordnungen und den gemeinsamen Titel "Diplomgeologe"), daß Paläontologie als Prüfungsfach im Hauptdiplom völlig abgewählt werden kann. Zusätzlich werden die Paläontologie und die mit ihr in sinnvoller Weise zu studierenden Fachkombinationen durch die örtlichen Studienordnungen eingeschränkt: eine der vielen mißlichen Auswirkungen der Verschulung des Hochschulstudiums.

Da nun einerseits ein völliger Rückzug der Paläontologie aus der Geologenausbildung von beiden Seiten aus nicht wünschenswert ist - dafür gibt es sachlich-fachliche und auch politische Gründe - , andererseits die Paläontologie als eigenständige Wissenschaft auch einer eigenständigen Ausbildung bedürfte, sollte eine Reform der Prüfungsordnungen in mehreren Richtungen erfolgen:

1. Erhaltung der Paläontologie innerhalb der Geologenausbildung; (Paläontologie als ein Nebenfach unter anderen NF; ca. 20 Wochenstunden Ausbildung)
2. Eröffnung der Möglichkeit, das Studium als Diplom-Geologe paläontologischer Ausrichtung zu beenden; (Paläontologie als Hauptfach; Zulassung von relevanten Prüfungsfächern, die bisher nicht vorgesehen sind; Möglichkeit der Abwahl "geologischer" Nebenfächer)
3. Eröffnung eines eigenen Studienganges Paläontologie mit eigener Prüfungsordnung. (Möglichkeit die über 2 hinausgeht; die Ausbildung führt zum Paläontologen, nicht mehr zum Geologen)

Diese drei Möglichkeiten könnten natürlich nicht an jeder Universität realisiert werden, doch müßte der äußere Rahmen geschaffen werden, der ihre Realisierung überhaupt erlaubt. Das bedeutet: keine weitere Flickschusterei an der bestehenden Rahmenordnung sondern Neuaufbau einer Rahmenordnung.

Bei der Diskussion der Reform der Diplomrahmenordnung spielte bisher die Paläontologie nur die Rolle des Verteidigers des Minimalbesitzstandes (vgl. u.a. "Paläontologie aktuell", 6:11). Warum das so ist, ist schwer verständlich; denn einerseits hat die neue, die biologisch denkende Paläontologie ein sehr hohes Selbstverständnis von ihrer gesellschaftlichen Stellung, andererseits lassen wir in Deutschland immer noch zu, daß unser Nachwuchs paläontologisch dilettierende Geologen sind!

R. FISCHER, Institut für Geologie und Paläontologie, Callinstrasse 30, D-3000 Hannover 1

ZUM THEMA "PALÄOBOTANIK IN DEUTSCHLAND" (P.a. 6:9, 1982)

Daß in der Entwicklung der Wissenschaften einzelne Zweige an Bedeutung gewinnen und dafür andere, vormals dominierende Richtungen zurücktreten, ist so trivial wie das geschichtliche Auf und Ab von

Nationen und politischen Gruppierungen. Es ergibt sich einfach daraus, daß der Fächerkatalog nicht festgeschrieben ist, sondern sich mit der Diversifikation vergrößert, während der Kuchen nicht entsprechend mitwächst - manchmal sogar schrumpft. Naturschutzgesetze sind dagegen wahrscheinlich nicht die beste Medizin. Viel richtiger erscheint mir, daß die bedrängte Gruppe die Konsequenz zieht und ihrerseits versucht, das Fach attraktiver zu machen. Das gilt für die Paläontologie im Allgemeinen ebenso wie für die Paläobotanik im Besonderen. Gerade in diesem Fall sollte das nicht schwerfallen. Paläobotanik befaßt sich schließlich mit Primärproduktion, mit dem "Brot für die Vorzeit". Vorzeitlichen Vegetationen verdanken wir sogar den Sauerstoff, den wir atmen! Darum gehört Paläobotanik zu der Grundlage jedes lebensgeschichtlichen Verständnisses. Aber werden solche Zusammenhänge überhaupt angesprochen in den Lehrbüchern, den Vorlesungen, den Museen? Erst auf einem solchen Hintergrund macht es doch Sinn, sich in die Details zu vertiefen, phylogenetischen Zusammenhängen nachzuspüren, "grüne Revolutionen" in der Erdgeschichte zu entdecken. Wenn dazu noch der Bedarf entsprechend ausgebildeter Leute im Berufsfeld kommt - umso besser!

Den Wirbeltierpaläontologen, die eine ähnliche Abwertung zu beklagen hätten, fehlt der palynologische Aufwind. Aber im selben Heft von "Paläontologie aktuell" zeigen sie, wie ein Fachgebiet von innen heraus wiederbelebt werden kann. Sie haben den Zaun zu den Rezent-Zoologen und Anatomen abgebrochen, denken evolutionsbiologisch, machen biomechanische Modelle, nützen die Möglichkeiten moderner Untersuchungsmethoden, diskutieren jährlich mit großem Engagement auf irgendeiner Burg. Und der Zustrom von der Basis her ist enorm, trotz des schlechten Berufsbildes. Dabei rekrutiert sich der Nachwuchs großenteils aus Biologen, welche die ihnen zusagende organismische Betrachtungsweise in der Paläontologie derzeit besser vertreten finden als im Heimat-Fach. Sollte ein entsprechendes Revivement nicht auch in der "Grünen Paläontologie" möglich sein?

Übrigens gibt es schon seit Jahren ein Forum, in dem Paläobotaniker zur Kooperation und Selbstdarstellung aufgerufen sind: Das Internationale Symposium über terrestrische Ökosysteme des Mesozoikums, dessen 3. Tagung 1985 in Tübingen vorgesehen ist. Eine entsprechende Ankündigung findet sich in diesem Heft.

A. SEILACHER, Institut und Museum für Geologie und Paläontologie, Sigwartstraße 10, D-7400 Tübingen 1

PALÄONTOLOGIE UND GESELLSCHAFT?

GEDANKEN ZU EINER RANDERSCHENUNG (P.a. 6:3, 1982)

Schon in seiner Abhandlung dessen, was Herr Kollege W.G. KÜHNE in der paläontologischen Forschung für dialektischen Materialismus hält, hat er souverän und mit unfehlbarer Kompetenz Zensuren verteilt. Gute für alle diejenigen Zeitgenossen, die er der höheren Weihen für würdig erachtet, schlechte für diejenigen, die vor seinen Augen keine Gnade finden: "HOUSE, BRINKMANN, COLBERT, MAYR, SIMPSON, ROMER, ZIEGLER und GEYER mit solcher Dekungsart geht ein Betrieb kaputt, usw. ...". Und anschließend, im selben Zusammenhang: "Gibt es eine andere Naturwissenschaft als die Paläonto-

logie, wo man wider besseres Wissen obsoletes Wissen vertreten kann, ohne sogleich empfindlich gestraft zu werden, gestraft durch Nichtachtung, Lächerlichmachung, Entzug der Forschungsmittel?". Nicht weniger drastisch die Abfuhr für das Lehrbuch von B. ZIEGLER, in dem "der gebildete Bourgeois" eine erheblich "falsche Darstellung" der Evolution liefert. Es ist eben alles schlimm, was sich nicht vor des Herrn Kritikers ideologischen Karren spannen lässt!

Diese Lehrbuchschelte wird in Herrn KÜHNES Zuschrift an die "Paläontologie aktuell" munter fortgesetzt. Diesmal ist U.LEHMANN an der Reihe, der sich unterstanden hatte, bei der Neuauflage seines Paläontologischen Wörterbuches nicht nach Herrn KÜHNES Wünschen sondern nach eigenem Ermessen zu verfahren. Was Wunder, daß es daraufhin "gewisse Mängel" enthält und "keine enzyklopädische Lokomotive" ist, da es sich doch nicht zur "ereignisreichen progressiven Evolution der nächsten 2 Millionen Jahre vor uns" zu äußern beabsichtigt. Und um beim Thema zu bleiben, wird auch gleich A.H. MÜLLERS Lehrbuch eins ausgewischt "Ach, was könnte nicht alles darin stehen, wenn MÜLLER nicht MÜLLER wäre!". Weiterer Originalton KÜHNE: "Ich mag ihn nicht" (- aber was geht das eigentlich uns an, die Leser? Man fragt sich besorgt, was aus dieser so unbeherrscht darauflos schreibenden Feder wohl als nächstes zu erwarten ist).

Nun verhält es sich zwar so, daß wir Kollegen im Lauf der letzten Jahrzehnte Herrn KÜHNES manchmal etwas exzentrische Auftritte stets mit jener amüsierten Toleranz quitiert haben, die man wohl auch den Eigenwilligkeiten eines jeden beliebigen enfant terrible entgegengebracht hätte. Echt bourgeoise Liberalität: Der ur-berliner scherzhafte Spruch "Laß' det Kind die Bulette!" galt auch hier. Doch die Toleranz wird mißbraucht, wenn die selbstgerechte Rundumkritik zur Routine wird und der Spaß hört auf, wenn das Kritisieren von Kollegen so aggressiv und unsachlich ausfällt, daß das Maß des Erträglichen überschritten wird. Herrn Kollegen KÜHNE wird man für die Zukunft mehr Augenmaß empfehlen müssen.

Im übrigen: Wir sollten endlich mit den fast schon masochistischen und jedenfalls weinerlichen Selbstanklagen aufhören, die zwar dem modischen Trend des Zeitgeistes entsprechen mögen, nicht aber der Wirklichkeit. Die deutschsprachige Paläontologie ist bei weitem nicht so miserabel, wie es uns die stetigen Jeremiaden einreden wollen! - Ferner: B. ZIEGLERS Darstellung der Evolution ist voll auf korrekt; entgegen der vorgebrachten Beckmesserei ist sein Lehrbuch ebenso wie das von A.H. MÜLLER in seiner Qualität und seiner Stoffauswahl ganz vorzüglich. - Und weiterhin: Herrn U. LEHMANNs Verdienste sollte man wirklich nicht zu schmälern versuchen. In seinem Paläontologischen Wörterbuch erscheint alles das mustergültig dargestellt und fast lückenlos berücksichtigt, was der normale Paläontologe bei seiner Arbeit benötigt. (- wohl-gemerkt: der normale!)

H.K. ERBEN, Kastanienweg 14, D-5307 Wachtberg-Adendorf

Unter den Mitgliedern der Paläontologischen Gesellschaft gibt es einige Laien-Paläontologen. Laien-Paläontologen haben durch ihre Funde unsere Kenntnis der fossilen Lebewesen an vielen Stellen ergänzen und vermehren können. Es soll daher mit der kurzen Vorstellung des "Arbeitskreises Paläontologie Hannover" damit begonnen werden, Gruppen von Laien-Paläontologen bekannt zu machen. Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis von Fach- und Laienpaläontologen könnten hierdurch gefördert werden. Um die Serie fortsetzen zu können, bittet der Redakteur um Zuschriften über solche Gruppierungen oder auch über allein arbeitende Laien, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind.

DER ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER

angeschlossen der Naturkundeabteilung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover

Geschäftsstelle: Werner POCKRANDT
Am Tannenkamp 5, 3000 Hannover 21

Der APH, gegründet 1971, ist eine Vereinigung von ca. 100 Fossilien-sammlern aller Altersstufen und Berufsgruppen aus Hannover und Umgebung.

Die Freude am Sammeln und an den Versteinerungen hat ein natürliches Interesse an der Paläontologie zur Folge. Dieses Interesse und die Weiterbildung wird im APH gefördert, aber nicht auf ein spezielles Gebiet eingeschränkt. Naturgemäß finden die in der näheren Umgebung vorkommenden Fossilien am meisten Beachtung.

Ziel des Arbeitskreises ist der Kontakt zwischen den Sammlern, Informationsaustausch und gemeinsame Sammeltätigkeit sowie der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Vertretern der Wissenschaft zu beiderseitigem Nutzen: Zahlreiche seltene Funde der Mitglieder wurden schon wissenschaftlicher Bearbeitung zugeführt.

Den Zielen des Arbeitskreises dienen die folgenden Aktivitäten:

- ein monatliches Rundschreiben an alle Mitglieder;
- eine Tagung, meist verbunden mit einem Lichtbildervortrag, am 1. Dienstag jeden Monats. Die Tagungen stehen auch Gästen offen.
- Im Sommerhalbjahr werden gemeinsame Exkursionen durchgeführt.
- Die Zeitschrift "Arbeitskreis Paläontologie Hannover" erscheint mit jährlich 6 Heften (ca. 18 Seiten im Format DIN A5, Auflage 200 Stück). Die Hefte können auch von Nichtmitgliedern bezogen werden; sie werden an interessierte Wissenschaftler kostenlos versandt.
- Mitglieder des Arbeitskreises beteiligen sich an der Fundberatung des Niedersächsischen Landesmuseums.

Kontaktaufnahme mit dem APH ist möglich über die Geschäftsstelle oder über einen der drei Letztgenannten:

M. KEESE, Krausenstraße 33, 3000 Hannover
P.L. WELLMANN, Posthornstraße 29, 3000 Hannover 91
Prof. Dr. D. ZAWISCHA, Am Hüppefeld 34, 3050 Wunstorf 1



EPISODES

INTERNATIONAL UNION
OF GEOLOGICAL SCIENCES

Internationale Zeitschrift für Geowissenschaften

Episodes werden von der International Union of Geological Sciences (IUGS) mit Hilfe des kanadischen Bundesamtes für Geologie herausgegeben. Die vierteljährlich erscheinenden Hefte der Zeitschrift enthalten

1. Artikel, die eine Übersicht über geologische Themen von allgemeinem Interesse bieten;
2. Kurznachrichten zu internationalen Forschungsvorhaben, die wissenschaftliche Ergebnisse aus den beteiligten Ländern vorstellen;
3. Berichte über herausragende internationale Veranstaltungen;
4. Besprechungen neu erschienener Abhandlungen und ein Verzeichnis neu erschienener Kartenwerke;
5. einen internationalen Veranstaltungskalender.

Episodes erscheinen in englischer Sprache; Zusammenfassungen einzelner Abhandlungen und kurze Beiträge sollen künftig auch in französischer oder spanischer Sprache veröffentlicht werden.

Mit ihrer internationalen Ausrichtung stellen Episodes eine nützliche Ergänzung zu Géochronique dar.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an:

Episodes Secretariat
Geological Survey of Canada
601 Booth Street
Ottawa K1A 0E8
Canada

Secrétariat Général de
l'Union Internationale
des Sciences Géologiques
77, rue Claude-Bernard
F-75005 Paris

(Abonnement z.Zt. \$ 15.-)

(Abonnement z.Zt. FF 95.-)

PALÄONTOLOGISCHES KURSBUCH

Von Kursbuch Band 1 zum Thema Funktionsmorphologie sind noch Exemplare zum Preise von DM 26.- zu beziehen bei:

Prof. Dr. D. Herm, Bayer. Staatssammlung für Paläontologie
Richard-Wagner-Straße 10, D-8000 München 2

In Vorbereitung sind weitere Kursbücher zum Thema Bathymetrie (Band 2) und Großforaminiferen (Band 3).

EXKURSIONSFÜHRER ZUM 2. KREIDE-SYMPIOSIUM München 1982

Im Zusammenhang mit dem 2. Kreide-Symposium (1.-7. Juni 1982 in München) fanden vier jeweils zweitägige Exkursionen in die Kreide des süddeutschen Raumes statt. Der dazu erstellte Exkursionsführer

umfaßt 292 Seiten und 78 Abbildungen. Er enthält zunächst einen Gesamtüberblick über die süddeutsche Kreide und im Anschluß eine Beschreibung der vier Exkursionen. Diese berücksichtigen sowohl den außeralpinen Bereich (Regensburg) als auch ausführlich den alpinen Raum (Allgäu, Inntal, Berchtesgaden), wobei die angrenzenden Gebiete der österreichischen Alpen mit erfaßt sind.

Für jede der einzelnen Exkursionen wird eine Übersicht des Exkursionsgebiets, insbesondere eine Darstellung des tektonischen Rahmens, gegeben. Anschließend folgt eine detaillierte Aufschlußbeschreibung. Die stratigraphische Stellung wird anhand ausführlicher Faunenlisten diskutiert, das paläogeographische Bild aus der Fazies heraus interpretiert. Ein ebenfalls ausführliches Literaturverzeichnis beschließt die jeweilige Exkursion.

Einige Restexemplare können noch zum Preis von DM 18.- erworben werden bei

Dr. R. FÖRSTER, Bayer. Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, Richard-Wagner-Straße 10/II, D-8000 München 2

A COMPENDIUM OF FOSSIL MARINE FAMILIES

Vom Milwaukee Public Museum wurde um einen Hinweis gebeten auf: J. John SEPKOSKI: A compendium of fossil marine families. - Milwaukee public Mus., Contrib. Biol. Geol, Nr. 51, 125 S., 1982.

Dieses Verzeichnis, das für die schnelle Orientierung über stratigraphische Reichweiten der aufgeführten Taxa hilfreich ist, kann über das Milwaukee Public Museum, 800 West Wells Street, Milwaukee, Wisconsin 53233, bestellt werden. Preis \$ 18,50 + 1 \$ für Versand. Bibliotheken und Institute erhalten 10 % Nachlaß.

ALFRED-WEGENER-STIFTUNG: Spende unserer Gesellschaft

Am 7.10.1980 beschloß die Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft, DM 5.000.- als Spende in die AWS einzubringen. Diese Summe sollte durch Einzelspenden der Mitglieder wiederum gedeckt werden. Trotz mehrerer Aufrufe des Vorstandes (vgl. P.a. 3:7, 1981) ist die vorgelegte Summe noch bei weitem nicht wieder eingebracht worden.

Bitte helfen Sie, den Beschluß der Mitgliederversammlung, der im übrigen annähernd einstimmig erfolgte, zu erfüllen. Überweisen Sie Ihre Spende, versehen mit dem Vermerk "AWS" an die Paläontologische Gesellschaft

Postscheckamt Hannover (BLZ 250 100 30), Kto.Nr. 10 22 31-306 oder Stadtparkasse Frankfurt (BLZ 500 501 02), Kto.Nr. 130 022874.

Spendenquittungen werden Ihnen zugestellt.

TAGUNGEN

- 18. 7. - 23. 7.1983 First International Congress of Paleocology, Lyon.
Auskunft über: Dept. des Sciences de la Terre, 27-43 bvd du 11 nov., F-69622 Villeurbanne Cedex

- 18. 7. - 23. 7.1983 6th International Conference 1983 in Wien. International Bryozoology Association.
Anmeldung an: Dr. N. Vavra, Institut für Paläontologie, Universitätsstraße 7/II, A-1010 Wien.
- 15. 8. - 17. 8.1983 3rd International Symposium on Fossil Algae, Golden, Colorado, USA.
Organizer: M.H. Nitecki, Dept. of Geol., Field Museum, Roosevelt Road at Lake Shore Drive, Chicago IL 60605, USA.
(Detailinformation s. Lethaia 16, 1, 1983).
- 22. 8. - 26. 8.1983 International Symposium on Vertebrate Morphology, Giessen.
Anmeldung bei Prof. Dr. H.-R. Duncker, Institut für Anatomie der Justus-Liebig-Universität, Aulweg 123, D-6300 Gießen.
- 10.10. - 12.10.1983 53. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Mainz.
Anmeldung bei: Prof. Dr. N. Schmidt-Kittler, Institut für Geowissenschaften, Postfach 3980 Saarstraße 21, D-6500 Mainz
- 18.10. - 21.10.1983 Symposium on Cretaceous Stage Boundaries in Kopenhagen
Anmeldung (Frist abgelaufen): Dr. W. Kegel-Christensen, Geologisk Museum, Øster Voldgade 5-7, 1350 Kopenhagen

International Symposium on Systematics, Phylogeny and Evolutionary Ecology of African Vertebrates

The Zoological Research Institute and Museum Alexander Koenig, Bonn, FRG celebrates its 50th anniversary in Mai 1984. During May 15-18, 1984 a symposium will be held covering a broad range of topics on African vertebrates (with special emphasis on reptiles and birds). A detailed program will be available in October 1983.

Participants are invited to present recent investigations on African taxa or taxonomic groups. Guests are also welcome. For details contact: Dr. Karl-L. Schuchmann, Dept. of Ornithology, Zoological Research Institute and Museum A. Koenig, Adenauerallee 150-164. D-5300 Bonn 1, FRG.

Prof. Dr. G. NOBIS, Director

III. Symposium on Mesozoic Terrestrial Ecosystems
(von Huene-Symposium) 6.-11. September 1984

Das III. S.M.T.E. wird vom 6.-11. September 1984 im Raum Stuttgart - Tübingen stattfinden, veranstaltet vom Institut und Museum für Geologie und Paläontologie sowie dem Sonderforschungsbereich 53 ("Palökologie") an der Universität Tübingen, dem Staatlichen Museum für Naturkunde, Stuttgart, und der Paläontologischen Gesellschaft. Wie die beiden vorangegangenen (Paris 1978, Jadwisin/Warszawa 1981) soll sich auch dieses Symposium mit mesozoischen Landfaunen und -Floren beschäftigen, im Hinblick auf den Arbeitsbereich von Prof. Friedrich Freiherr von HUENE (1875-1969) aber auch die aquatischen Tetrapoden einschließen.

Vorgesehen sind Vorträge und Ausstellungen, die dem Themenbereich "Struktur und Evolution von Ökosystemen" möglichst nahekommen, so-

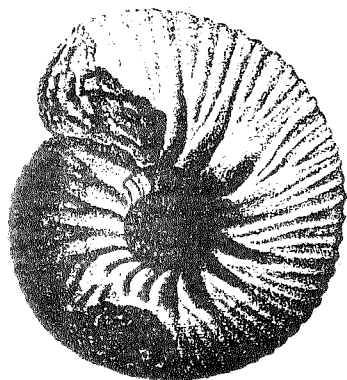
wie Exkursionen in Süddeutschland. Dem internationalen Charakter des Symposiums entsprechend, soll die Kongreßsprache Englisch sein. Ein Blatt mit näheren Angaben und einem Anmelde-Formular wird etwa Mitte 1983 versandt werden. Es kann zu dieser Zeit angefordert werden von:

Dr. Frank WESTPHAL,
Institut und Museum für Geologie und Paläontologie
Sigwartstraße 10, D-7400 Tübingen 1.

W.-E. REIF, A. SEILACHER, F. WESTPHAL (Tübingen)
R. WILD, B. ZIEGLER (Stuttgart)
K. ROTHAUSEN (Mainz; Paläontologische Gesellschaft)

Eine Bitte der Redaktion:

"Paläontologie aktuell" könnte seine Aktualität steigern durch Kurzberichte über Tagungen. Für DFG u. a. Institutionen, die Tagungsbesuche fördern, müssen ohnehin Berichte geschrieben werden. Ein Durchschlag, an die "P. a." übersandt, kostet keine zusätzliche Arbeit und könnte viele Kollegen informieren. Auch Berichte über Treffen von Arbeitskreisen - als leuchtendes Beispiel sei der Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie genannt - sind willkommen.



Olcostephanus keyserlingi
NEUMAYR & UHLIG, 1881

Das Original zu Figur 2 der Tafel XXVII des Werkes "Ueber Ammoniten aus den Hilsbildungen Norddeutschlands" (Palaeontographica 27, 1881) ist wieder aufgefunden worden. Es wird in der Sammlung des Instituts für Geologie und Paläontologie der Universität Hannover unter der Nummer 1881/I/1 aufbewahrt. Das Original zu Abb. 3 bleibt verschollen.

R. Fischer

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR PALÄONTOLOGIE AKTUELL, HEFT 8, 1983 ist der

15. Oktober 1983
